

...nimmt sich
Im Mittelpunkt
chhof Wolfgang
in des Rates der
n Deutschland,
chthaus von Re-
lt.

Kultur als Bindeglied

Frankfurter Ostasienzentrum mit Tagung eröffnet

FRANKFURT. Noch vor wenigen Jahren wäre so etwas unmöglich gewesen: Wirtschaftswissenschaftler, Sinologen, Philosophen und viele mehr versammeln sich zu einer internationalen Tagung mit dem Thema Kultur. Was Iwo Amelung, Sinologie-Professor an der Frankfurter Universität, zu Beginn der Tagung „Cultural Power Asia“ nun feststellt hat, könnte auch für das Interdisziplinäre Zentrum für Ostasienstudien (IZO) der Goethe-Universität selbst gelten, das mit dieser Tagung offiziell eröffnet worden ist.

Mehr als 700 Studenten gehören mittlerweile zu dem als fächübergreifende Einrichtung agierender Zentrum, das die großen Fächer Japanologie und Sinologie umfasst, aber eben auch Volkswirtschaft und Rechtswissenschaften mit einem Schwerpunkt auf Japan und zahlreiche weitere Wissenschaftler und Lehrstühle, die einen Raum gelegt haben. Hinzu kommen soll im Frühjahr eine schon ausgeschriebene Professur, die sich mit der Kultur- und Ideengeschichte Japans befassen soll, sowie eine weitere China-Professur sozialwissenschaftlicher Ausrichtung. Insgesamt neun Professoren sollen Ende 2009 dem IZO angehören, sieben lehnen schon jetzt, dazu kommen eine chinesische Gastprofessur und eine koreanische Stiftungsgeisteswissenschaftler, wobei diese zunächst auf fünf Jahre befristet ist.

Demnächst wird es weitere Lektorenstellen für Japanisch und Chinesisch geben, denn der Zulauf auf die Fächer ist gewachsen, wie die geschäftsführende Direktorin des IZO, die Sinologie-Professorin Wippermann, sagt. Sie sei sehr zufrieden mit der „guten und erfolgreichen“ Tagung, die auch Gemeinsamkeit und Zusammen-

schreiereine hat. Schärer gleich zwei Mal Architektur studiert. Zuerst in seiner Heimatstadt Kaiserslautern, dann in Stuttgart. Das erste Studium sei praxisorientiert.

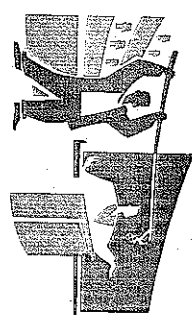
FAZ 18.11.2008

halt des IZO fördere. Die Tagung war von der Wirtschaftsprüferin Cornelia Storz angeregt worden, die zuvor am Japanzentrum der Universität Marburg gelehrt hatte. Dieser Schwerpunkt war im Zuge der Zentrenbildung kleiner Fächer eingestellt worden – oder wird es, wenn die letzten Prüfungen abgelegt sind. Einige vorwärts Marburger Studenten hat der neue Professor für Japanisches Recht Moritz Bälz seit diesem Wintersemester in einem sogenannten maßgeschneiderten Masterprogramm; erst im nächsten Winter werden in seinem Fach, wie in allen anderen, die neuen Masterstudiengänge angeboten, die in der Genehmigungsphase sind.

Zu den eher klassisch kulturwissenschaftlich ausgerichteten Masterprogrammen soll es laut der Koordinatorin Karin Fiedler und Direktorin Wippermann auch einen in dieser Form besonderen, nämlich fächerübergreifenden und eher sozialwissenschaftlichen „Master of East Asian Studies“ geben; den jungen Wirtschafts- und Kulturwissenschaftler belegen können. Als Teil eines dreijährigen Doktorandenprogramms soll er auf Englisch angeboten werden. Dass der Nachwuchs großes Interesse an Asien hat, zeigte sich jetzt beim sogenannten Young Scholar Panel der IZO-Tagung: Mit ihren Manuskripten konnten junge Wissenschaftler sich um die kostenlose Teilnahme an der Tagung und den Vortrag dort bewerben. Von der Resonanz waren Wippermann und Storz höchst angelet. Und unter den vier Preissträgern, die nun reihert, war auch eine von der Universität Frankfurt; Susanne Rithle sprach über „A different Capitalism? Guanxi-Capitalism and the Importance of Family in Modern China“.

EVA-MARIA MAGEL

der Experte solche Brückenkonstrukte, bei denen ein Sensor erkennt, dass die Brücke belastet wird, woraufhin ein Reaktor dafür sorgt, dass sich die Seile der Hän-



MITGEHÖRT

RECHTSWISSENSCHAFTEN,
UNIVERSITÄT FRANKFURT

Nachdenken genügt

Unter normalen Umständen“ ist ein äußerst relativer Begriff. Und dehnbar, ungelteuer dehnbar. Immerhin fünfzehn Minuten dauert es, bis im schneleken neuen Hörsaal Nummer eins am Frankfurter Campus Westend das Mikrofon und endlich auch die Laptop-Präsentation funktionieren. Und als der Hausmeister der Menage nach getaner Arbeit den Rücken dreht, fordert Guido Pfeifer seine Studenten mit einer Handbewegung zum Applaus für den tapferen Mann der Technik auf.

Dann erst kann Pfeifer sich, ohne zu brüllen, den Tischen und vor allem den Untertischen der Willenserklärung nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch zuwenden: Was, wenn zwar die Abgabe einer empfangsbedürftigen Willenserklärung im mündlichen Fall ordnungsgemäß erfolgt – wenn aber die „normalen Umstände“, von denen der Gesetzgeber und seine Interpretenten so selbstverständlich ausgehen, nicht gegeben sind? „Stellen Sie sich vor, Sie wissen nicht, dass Sie mit einem Schweinhörner telefonieren, der immer nur „ja, ja“ sagt“, erläutert Pfeifer. Das Malheur,

Laute Klänge immer strikteren Vorgaben unterworfen sei. In Zeiten von knapper werdenden Energieressourcen könnte Schärers Fach also an Bedeutung gewinnen.

selbst nicht verstanden zu werden, obwohl er den Willen zur Vorlesung ordnungsgemäß und pünktlich angemeldet hat, erwähnt er nicht – obwohl es schon die zweite Sitzung ist, die er mit einer außerordentlichen Frage- und Antwort-Runde der Kommissionen beginnen muss, weil die Technik streikt.

Anders als mit elektronischer Hilfe kann man in dem neuen Hörsaal aber auch dann keine Vorlesung halten, wenn man mit solch erster Verve herangeht wie Pfeifer, der noch sehr jungen Studenten die Freuden des „Zivilrechts I“ nahebringen möchte. Oder eher: die Freuden des juristischen Denkens. Jeder richtige Kommentar der Kommissionen wird mit einem „Gut“ oder „Wunderbar“ gelobt, jeder Holzweg mit der eindringlichen Aufforderung „Sie sollen denken lernen“ quittiert. „Denken Sie einfach! Differenzieren Sie sorgfältig!“, fordert Pfeifer immer wieder – wobei er keinen Zweifel daran lässt, dass nur komplexe Fälle wirklich schöne Fälle sein können: Die drei Buchstaben „str“ für „strittig“ würden ihnen noch öfter über den Weg laufen, verspricht er den angehenden Juristen.

Nicht alle allerdings scheinen wie der einzige junge Herr, der die einst zum Juristentische zählende wattierte Freizeitjacke trägt und sich fleißig meldet, nach der „guten Gesellschaft“ des Bundesgerichtshofs zu streben, die Pfeifer bei einem der Zweifelsfälle empfiehlt. Zumindest der Kommissionen, der seiner Freundin Mandatenschnittze zurecht und Pfeifers Motivationskünste anderthalb Stunden lang geflissentlich ignoriert, scheint schon ziemlich genau zu wissen, wohn sein Beruf einmal bringen soll: Seinen Laptop ziert als Bildschirmschoner das Foto eines Wagens der Luxuskatégorie.

ermitt.

Maier- 24. NOV
nen“, Marion
schaft, Hörsaal
„Konflik Rückge-
fahrer a 1229)“
staler I
Studien,
tät, Gel-
straße 1
„Sportlo
Sportre-
staler h
bis 20 L
de 53/11

Konze 20. NOV
„Bei Apa
spielen V
ré und D
dierende
furt, Uni
heim, Su
„Rausche
len Werke
five Vicle
für Musil
Saal, Esch

21. NOV
in Musik
Band“, 20
sik und l
Landstraß
fon 0 69/1

Verstärk 21. NOV
nationen
zu Aufba
dienprogr
Business
Rheingaus
ter www.ei
hochschul
Hochschul
weise, Anr